

Kampfform für höchsten Nutzeffekt

Aus dem Referat des Genossen Prof. Rudolf Knöner, Rektor der TU und Vorsitzender des Rates der Rektoren des Bezirkes Dresden

Wir als Angehörige der Universität und der technischen Hochschulen und vor allem wir Kommunisten müssen zuallererst begreifen: Wenn die Kraft der Wissenschaft voll in die Waagschale des Sozialismus und der internationalen Klassenauseinandersetzung gelegt werden soll, dann bedingt dies das aktive, initiativreiche Handeln aller auf diesem Gebiet Tätigen, in Forschung und Entwicklung wie in Lehre und Ausbildung, oder, wie wir in unserer Parteiorganisation sagen, wir brauchen die Kampfform aller Angehörigen unserer Universität und der anderen Hochschulen, um den neuen, sehr hohen Anforderungen zu entsprechen.

Beitrag für den Frieden

Ich kann in voller Verantwortung feststellen, daß unsere Wissenschaftler und Studenten in Auswertung der Beschlüsse des X. Parteitag und der 3. ZK-Tagung darum kämpfen, dieser Verantwortung immer besser gerecht zu werden, mit Fleiß und Energie forschen, bilden und erziehen. So werden und erhöhen sie ihren Beitrag bei der Gestaltung der materiell-technischen Basis der Volkswirtschaft, bei der Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens, zur Erhaltung und Sicherung des Friedens.

Davon zeugen die höhere Qualität des sozialistischen Wettbewerbs, Tausende von Vorschlägen in der Diskussion zur Direktive zum Volkswirtschaftsplan und 5-Jahr-Plan ebenso wie die entschlossene Antwort auf die 3. Tagung des ZK, alle Forschungs- und Lehraufgaben zu überprüfen und neue Lösungen oder verkürzte Terminstellungen anzugehen.

Mit diesem unter Führung der Partei vollzogenen Prozeß wurden viele Reserven aufgedeckt, und wir sind uns sicher, daß das bei weitem noch nicht alle sind.

Die Schwerpunkte

Hohe Beiträge in Lehre, Weiterbildung und Forschung werden von uns besonders in folgenden wissenschaftlichen Richtungen erwartet:

- neue Basis-Technologien für hochintegrierte Schaltkreise der Mikroelektronik sowie optoelektronische Bauelemente zur Anwendung der Lichtleiter- und Lasertechnik;
- flexible Automatisierungslösungen unter Einsatz von Robotern und vollintegrierte Meß- und Steuerungstechnik;
- hochproduktive Verfahren zur besseren stoffwirtschaftlichen Nutzung von Erdöl, Erdgas, Braunkohle... sowie neue energiesparende Verfahren;
- den Ausbau der Kernenergie, neuer effektiver Energiewandlungsverfahren und Entwicklung neuer elektronischer Primär- und Sekundärstromquellen.

Die Klarheit über die perspektivischen Aufgaben ermöglicht den Parteiorganisationen, die Kräfte auf ausgewählte komplexe Aufgaben zu konzentrieren und damit einen bewußteren Kampf um Spitzenleistungen zu führen.

Von fundamentaler Bedeutung war und ist das engere Zusammenwirken

mit den Kombinat, Betrieben und Einrichtungen, die eine neue Qualität des Bündnisses von Wissenschaft, Hochschulen und Produktion verkörpern.

Verantwortung der Hochschullehrer

Das hat den wissenschaftlichen Vorlauf an den Hochschulen genauso zur Voraussetzung wie die tiefere technologische Beherrschung der Fachdisziplinen. Das wichtigste dabei ist die eigene hohe Leistung jedes Wissenschaftlers, die nur in einer schöpferischen Arbeitsatmosphäre gedeihen kann. Vor allem unsere Hochschullehrer müssen stärker dazu befähigt werden, genügend weit nach vorn zu denken, neue Lösungen anzustreben, sich nicht mit Mittelmaß zufriedenzugeben, ehrlicher und kritischer die eigene Leistung einzuschätzen und am weiteststand bzw. den Erfordernissen der Volkswirtschaft der DDR zu messen.

Die jetzt stattfindenden Parteiversammlungen setzen sich gerade auch mit dieser Forderung auseinander und beschließen Maßnahmen, die die dafür erforderlichen kämpferischen Positionen für den notwendigen Leistungszuwachs anstreben...

Neue Anforderungen für alle Disziplinen

Ausführlich ging Genosse Prof. Knöner auf unsere hohe Verantwortung bei der schnellen Meisterung der Mikroelektronik ein.

Das erfordert in der Tat Umdenken in vielen traditionellen Gebieten, Kenntnis der Möglichkeiten der Mikroelektronik, eigene Fähigkeiten im Umgang mit ihr, und nicht zuletzt stellt sie völlig neue Anforderungen an die Wissenschaftsentwicklung in jeder einzelnen Disziplin selbst.

Eingehend befaßte sich der Redner auch mit den Aufgaben und Problemen des Einsatzes der Robotertechnik, mit Fragen und Anforderungen der Forschung auf den Gebieten der Energiewirtschaft, des Bauwesens, der Umwelt, der Holzwirtschaft, der Biologie. Das komplexe, breit gefächerte Potential natur-, technik- und gesellschaftswissenschaftlicher Fachrichtungen müßte stärker für die Bestimmung des Vorlaufes benutzt werden. Gerade diese Struktur des Potentials ist für eine komplexe Vorlaufstruktur wie für die nötige komplexe Sichtweite bei der Vorbereitung und Realisierung neuer technologischer Lösungen von außerordentlichem Wert.

Wertvolle Reserven

Auch die noch besseren inhaltlichen Abstimmungen zwischen den einzelnen Hochschulen machen Reserven deutlich für höhere Effektivität und eine bessere Ausstrahlung der Arbeit der Gesellschaftswissenschaftler im Territorium. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit im „Gesellschaftswissenschaftlichen Kolloquium DRESDEN“ der Hochschulen im Bezirk Dresden“ wird dabei schon in richtiger Weise „Atmosphäre“ entwickelt.

Wichtigste Aufgabe der Hochschulen ist und bleibt die Bildung und Erziehung der Studenten auf höchstem wissenschaftlichen Niveau und im Geiste der Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse.

Dieser großen politischen Verantwortung werden sich die Kommunisten und die Angehörigen der Hochschulen immer besser bewußt. Deshalb arbeiten sie unter Führung der Parteiorganisationen beharrlicher daran, entsprechend dem vom X. Parteitag charakterisierten Absolventenbild Ziel, Inhalt und Methoden der Bildung und Erziehung weiter zu vervollkommen. Groß ist auch der Einfluß, den die TU und die Hochschulen durch die Weiterbildung auf den Leistungsanstieg in der Volkswirtschaft nehmen. Deshalb wurde in Auswertung der 3. ZK-Tagung das Weiterbildungsangebot gründlich überprüft und ausgebaut.

Für den effektiven Einsatz der Studenten, für ihr rasches politisches und fachliches Wirksamwerden haben die Hochschulen und Kombinate eine gemeinsame Verantwortung. Die langfristige Vorbereitung des Absolventeneinsatzes und die differenzierte Nutzung der besonderen Fähigkeiten der Absolventen sind eine Effektivitätsreserve, wie gute Beispiele gemeinsamer Arbeit z. B. mit den Kombinat zeigen.

Aber es gibt genügend Anlaß, den Hinweis unseres Generalsekretärs auf der Beratung mit den 1. Kreissekretären sehr ernst zu nehmen, daß wir uns „Bildungspotential zu verschonen“ ebensowenig leisten können, wie die Vergeudung von Material und Energie.

Aus Vorhandenem mehr machen

Die Forderung des Genossen Honnecker, die Schwerpunkte unserer ökonomischen Strategie für die 80er Jahre als grundlegende Voraussetzung für die weitere Stärkung des Sozialismus in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus voll in die Lehre und das wissenschaftlich-produktive Studium zu integrieren, verlangt, noch größere Aufmerksamkeit der Delegation zum Studium durch Betriebe und Kombinate, dem Kaderausgleich und der Berufungspolitik, der gemeinsamen Entwicklung von Nachwuchskadern und der Erhöhung der Qualität des Praktikums zu widmen.

Wenn man bedenkt, daß unser Staat für die Wissenschaftsentwicklung große Mittel zur Verfügung stellt, kann es auch für uns nur eine Devise geben, aus dem Vorhandenen mehr zu machen. Wir stehen also vor der Aufgabe, die wissenschaftliche Arbeit an den Hochschulen selbst entschieden zu intensivieren und einen energischen Kampf um höhere Effektivität und Qualität zu führen.

Da nirgends anderswo als gerade in der Wissenschaft der subjektive Faktor der entscheidende ist, muß jede Parteiorganisation das Hauptaugenmerk darauf lenken, die politischen-ideologischen Bedingungen für hohe Leistungen zu schaffen.

Mit der Mikroelektronik zur durchgängigen Automatisierung von Maschinen und Prozessen bis hin zur automatisierten Fabrik, mit dem für uns unaußweichlichen Übergang zur Kernenergie, den Problemen der Rohstoffschonung und Umwelterhaltung hat die wissenschaftlich-technische Revolution auf dem von unserer Partei vorgezeichneten Weg für Wissenschaft und Technik auch den Maschinenbau vor sprunghaft wachsende Aufgaben gestellt. Ihre Lösung zwingt zum gemeinsamen Einsatz aller Disziplinen der technischen Wissenschaften, der Naturwissenschaften und Mathematik wie auch der Gesellschaftswissenschaften.

Die Beherrschung neuer Lösungen in Konstruktion und Technologie ist ein Schlüsselproblem zur Sicherung des sozialpolitischen Programms des X. Parteitages und politisch zur Demonstration der Überlegenheit und des Humanismus des sozialistischen Wirtschaftssystems gegenüber den menschenfeindlichen Technikanwendungen des Imperialismus.

Der Maschinenbau ist mit ca. 25% der industriellen Produktion und 50% des Exports der bedeutendste Industriezweig unseres Landes und steht damit

Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Prof. Eberhard Deutschmann veröffentlicht in unserer nächsten Ausgabe

zugleich im Zentrum der ökonomischen Strategie des X. Parteitages und der 3. Tagung des ZK unserer Partei. International führende Industriezweige der DDR sind u. a. der Werkzeugmaschinenbau und der Meßgerätebau. Es sind diese und weitere wichtige Industriezweige, für die wir an der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen täglich um höchste Leistungen in Erziehung, Ausbildung und Forschung ringen.

Enge Kooperationsbeziehungen mit der Industrie, darunter solche Kombinate und Betriebe wie Nagemas, Planeta, Mikromat, Werkzeugmaschinenkombinat „7. Oktober“ und Carl Zeiss Jena sichern uns volkswirtschaftlich relevante Problemstellungen sowie die gemeinsame Lösung und Überführung von Spitzenleistungen...

Aber einmal erzielte Spitzenleistungen sind kein Ruhelock! Im Gegenteil; wer an der Spitze steht und dort bleiben will, wird vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt der Welt immer wieder auf das Höchste gefordert! Da muß das interdisziplinäre Zusammenwirken der Kollektive an Universität und Industrie unter Führung der Parteiorganisation klappen.

Jedes Jahr sind Vorlesungen und Übungen dem Weltstand von Wissenschaft und Technik anzupassen, und das nicht nur auf dem engen Spezialgebiet der Forschung. Jeder Hochschullehrer sieht sich vor die Tatsache gestellt, mehrfach in seinem Berufsleben liebgewonnene Gebiete aufzugeben und unbekanntes Neuland unter dem Pflug zu nehmen.

X. Parteitag, 3. Tagung des ZK und erneut die Rede des Generalsekretärs unserer Partei vor den 1. Kreissekretären fordern uns Kommunisten auf, die neuen Inhalte und Aufgaben für die

Zu neuen Lösungen in Konstruktion und Technologie

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Prof. Werner Lötze, Sektion 14, Prorektor für Naturwissenschaften und Technische Wissenschaften

Vorlauftforschung, Ausbildung und Anwendungsforschung für die nächsten zwei Jahrzehnte wieder und wieder in Frage zu stellen und am höheren Tempo und Anspruch unter Beachtung der in den letzten Jahren gewachsenen Entwicklungspotentiale der Industrie zu orientieren. Unsere Studenten von heute sind es, die diese Aufgaben zugleich beispielhaft für die vor 10 Jahren und früher ausgebildeten Fachleute mit neuen Lösungen, Mitteln und Methoden auf höherer Stufe bewältigen müssen.

Die Sicherung der Exportfähigkeit des Maschinenbaus erfordert Jahr um Jahr Spitzenleistungen; das sind Maschinen mit international führenden Leistungs- und Qualitätsparametern, mit hohem Automatisierungsgrad, hoher Arbeitsgeschwindigkeit, Präzision und Zuverlässigkeit, optimalem Leistungs-Masse-Verhältnis usw.

Die Ausprägung von Fähigkeiten als Voraussetzung für solche hervorragende Leistungen stellt einige gewohnte und bisher bewährte Prinzipien der Ingenieurausbildung in Frage. Die Entwicklung der Technik führt zwangsläufig zu einem immer komplexeren Charakter der zu lösenden ingenieurtechnischen Probleme, die kein Wissenschaftler mehr allein bewältigen kann. Das Erkennen und Verstehen der Komplexität praktischer Probleme, die interdisziplinäre Zusammenarbeit bei nachholter gegenseitiger Ergänzung wird zum Regelfall praktischer Ingenieurtätigkeit.

Diese Fähigkeiten mit disziplinierten Fertigkeiten auszubilden, muß bewältigt werden. Jeder Hochschullehrer betrachtet seine Spezialdisziplin als die wichtigste - es ist sein Recht, und dafür ist er ja einmal berufen worden. Aber können wir es uns leisten, die Zusammenführung der Einzelgebiete den Studenten selbst und der Praxis zu überlassen?

Wir stehen vor der Aufgabe, überzogenes Spezialstudium abzubauen, vor allem komplexe Praktika und Übungen zu entwickeln, in denen das Zusammenspiel mehrerer Teildisziplinen am technischen Objekt trainiert wird. Ich meine, daß wir damit die Technik für unsere Jugend auch interessanter machen und viel zur Motivierung beitragen können. Diese Aufgaben sind von weittragender Konsequenz für die Studienpläne, Lehrbücher bis hin zur Berufungspolitik.

Es ist dies aber eine Aufgabe, die sich zwangsläufig aus dem von der Partei vorgezeichneten Weg für Wissenschaft und Technik ableitet. Wir stellen uns diesen Aufgaben, und ich kann euch im Namen aller Kommunisten der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen versichern, daß wir unsere Kraft dafür einsetzen, Ausbildung und Forschung konsequent auf die grundlegenden Probleme und Ziele von morgen zu orientieren und daß wir um Spitzenleistungen und deren tägliche Überführung in die Industrie ringen.

Wir sind uns des Erfolges dieses Kampfes gewiß, denn wir haben mit den Studenten die Jugend unseres Landes an unserer Seite, über die sich jeder Teilabschnitt nach von hundertfach in der Praxis bei der Erfüllung der Aufgaben des X. Parteitages umschlägt.

Leistungszuwachs beschleunigen...

(Fortsetzung von Seite 2)

Roboter tatsächlich 2,5 Arbeitskräfte einzusparen und die Technik höchstmöglich auszulasten.

Die Führungskraft der Parteiorganisationen muß sich ebenso darauf konzentrieren, die vorhandenen Potenzen in der Energiewissenschaft noch besser auszunutzen, besonders im Hinblick auf künftige Erfordernisse zur verstärkten Anwendung der Kernenergie. Besondere Bedeutung hat dabei auch die ständige Intensivierung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den Bruderländern, vor allem mit der Sowjetunion im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration.

Ein hohes Forschungsniveau ist zugleich entscheidende Bedingung dafür, daß die Hochschulen des Bezirkes ihrer Verantwortung als Kadernachwuchs für die wissenschaftlich-technische Intelligenz der Republik voll gerecht werden.

Ausgehend von den Fünfjahresplänen ist überall generell bei der Bearbeitung wissenschaftlich-technischer Aufgaben energischer und in größerer Breite um Weltspitzenleistungen und ihre unverzügliche Überführung in die

Praxis zu kämpfen.

Vorzüge des Sozialismus gezielter nutzen

Die Bezirksleitung untertrich die wachsende politische Verantwortung der Parteiorganisationen dafür, in allen Einrichtungen konsequent auf ein am Welt höchststand orientiertes Niveau der wissenschaftlichen Arbeit in Lehre und Forschung zu drängen. Das erfordert hohe geistige Produktivität sowie die ständige Verkürzung des Zyklus Grundlagenforschung - angewandte Forschung - Technik - Technologie und Produktion.

Die Bezirksleitung orientierte darauf, daß durch die Parteikollektive eine langfristige politisch-ideologische Arbeit geleistet wird, um die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution noch enger mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden. In hohem Maße müssen die Parteivorteile dazu beitragen, überall einen kritischen vorwärtsdrängenden Geist auszubilden, übernommene Planaufgaben und Verpflichtungen zu erfüllen sowie Mittelmäßigkeit zu überwinden.

Um Qualität und Spitze in Lehre, Forschung, Produktion und Export

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Prof. Wolfgang Mosch, Sektion 11, Dekan der Fakultät für Elektrotechnik/Elektronik

Gleichstromantriebe, sind wir der Meinung, daß es noch zu wenig Anwendungsfälle gibt und daß die Einführung noch zu langsam erfolgt. Das ist ein zweiseitiges Problem, die Hauptforschungsrichtung und die Industrie müssen unbedingt noch enger zusammenrücken, wobei beachtet werden muß, daß eine ganze Reihe von Kombinat die Ergebnisse der Grundlagenforschung benötigen.

Das Kombinat Automatisierungsanlagenbau mit dem Institut für Elektroanlagen trägt hier nicht nur eine hohe Verantwortung für die Bereitstellung von Automatisierungsanlagen, sondern muß auch Verantwortung übernehmen für die Koordinierung und Anwendung von neuartigen Antriebslösungen in den Kombinat, muß also eine komplexe Führungsrolle übernehmen.

Die notwendig bessere Koordinierung der Grundlagenforschung durch die Hauptforschungsrichtung, schnell nutzbar nur, wenn sie gemeinsam mit der Industrie erfolgt, möchte ich am Beispiel der Forschungs-Kooperationsgemeinschaft „Elektroenergie-transport“ im Kombinat Elektroenergieanlagenbau demonstrieren. Hier stehen zwei Probleme im Vordergrund:

1. Die noch viel stärkere Entwicklung des Energiebewußtseins bei allen unseren Menschen, das sind Aufgaben insbesondere der Aus- und Weiterbildung auf allen Gebieten. Sicher ist das die wichtigste und vor allem ideologische Aufgabe.
2. geht es um rationellste Möglichkei-

ten des auch später notwendigen Elektroenergie-transportes. Es geht dabei nicht nur um die Leitungen an sich, sondern ausgehend von Planung und Projektierung umschließt das auch die notwendigen Geräte und Apparate, wie Transformatoren, Generatoren, Schalter, Wandler, letztlich komplette Anlagen oder Systeme zum Elektroenergie-transport einschließlich der dazu notwendigen Hochspannungsprüf- und Meßtechnik. Geleitet durch die Industrie erfolgt die Koordinierung der Forschung des Hochschulwesens mit der Industrie hier durch die Forschungs-Kooperationsgemeinschaft ELTRA. Ich möchte besonders betonen, nicht nur mit allen Betrieben des Kombinat, also z. B. mit OB-SAD, TuR, TRO usw., sondern auch über die Kombinatgrenzen hinaus, z. B. zum Kombinat KWO, zum KWM, zum Kombinat Keramische Werke Hermsdorf usw., und auch über die Ministeriumsgrenzen hinaus, z. B. zum Ministerium für Kohle und Energie.

Bereits die rechtzeitige, kritische, auf höchste Ziele ausgerichtete Konzeption für die Forschungsarbeiten erfolgt dadurch schon unter Einbeziehung aller potentiellen Nutzer, natürlich auch die Verteidigung von Zwischen- und Abschlußergebnissen.

Seit Jahren arbeiten wir z. B. in dem von mir geleiteten Wissenschaftsbereich Hochspannungstechnik am der technisch-physikalisch-mathematischen Modellierung von Durchschlagsprozessen elektrischer Isolierstoffe. Das Modell wird ständig weiter verfe-

bert, und dabei werden immer stärker technologische und konstruktive Gesichtspunkte berücksichtigt. Natürlich gehören dazu auch Probleme der Meßtechnik. Sie sind sogar außerordentlich wichtig.

Durch die Forschungs-Kooperation konnten zahlreiche Ergebnisse sehr schnell multivalent genutzt werden, z. B. für die Kabelisierungen aus Polyäthylen im Kabelwerk Meifen, für die Epoxidharz-Isolierungen im OB-SAD bei Mittelspannungsschaltanlagen, im TuR bei den Strom- und Spannungswandlern und im TRO bei den Abstandshaltern für gasisolierte Schaltanlagen. Neuerdings, dort sind wir gerade dabei, auch für Isoliersysteme bei elektrischen Maschinen im Kombinat Elektromaschinenbau und im Kombinat LEW.

Besonders bedeutungsvoll war die Einführung einer neuen Teilladungs-Meßtechnik zur Fehlererkennung und Fehlerortung. Dort bestimmen wir den internationalen Stand, der übrigens auch durch die schnelle Produktions-einführung der entwickelten Meßgeräte im VEB TuR zu einer Goldmedaille auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1981 und zu ökonomisch wirksamen Ergebnissen im Export führte und noch führt.

Abschließend einige Bemerkungen zum Export, weil wir in Auswertung der Beratung mit den 1. Kreissekretären auch im Hochschulwesen überlegen müssen, wie wir die Möglichkeiten der Forschung hinsichtlich des Exports noch besser zur Wirkung bringen können. Selbstverständlich steht in unserer Forschung an erster Stelle die Zusammenarbeit mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern. Das gilt auch für das von mir vertretene Gebiet, wo wir die Forschung im Rahmen der Vereinigung INTER-ELEKTROTEST organisiert haben. Hier möchte ich mich aber beschränken auf die Probleme NSW.

Erstens betrifft das natürlich die Zielstellung der Forschung. Bei allen Arbeiten müssen Grundlagen für machbare Erzeugnisse von höchster Qualität, höchster Zuverlässigkeit und mit hohem volkswirtschaftlichem Effekt geschaffen werden.

Zweitens geht es aber auch um die langfristige Vorbereitung des NSW-Exports, die noch besser in enger Zu-

sammenarbeit von Forschung, Produktion und Außenhandel erfolgen muß.

Wir haben z. B. gemeinsam mit dem TuR vor einigen Jahren ein Hochspannungslaboratorium in der Syrischen Arabischen Republik an der Universität Damaskus errichtet. Die Vorbereitung, Planung, Realisierung, Inbetriebnahme, die Einrichtung des Lehrbetriebes und die Aufnahme der Forschung erfolgten durch unsere Dozenten. Die Ausrüstung und der materielle Aufbau erfolgte durch den VEB TuR.

Bei solchen Komplexen geht es nicht nur um die Lieferung der Ausrüstungen an sich, sondern es geht durch Einflußnahme auf die wissenschaftliche Arbeit des Labors, auf die Schulung, Aus- und Weiterbildung der dortigen Kader auch darum, einen Stützpunkt für die nationale Elektroindustrie in der SAR zu schaffen, einen Wegbereiter für zukünftige Importe der SAR auf dem Gebiet der Elektroindustrie und natürlich auch um die Dokumentation und Demonstration der Leistungsfähigkeit unserer Industrie und unseres Bildungswesens.

Es geht nicht nur um den selbstverständlichen wichtigen Export von heute, sondern es geht um mehr, es geht um die Schaffung von Positionen auf dem Markt. Es geht um die bessere Nutzung der Möglichkeiten, die die Verträge zwischen unseren Universitäten und den wissenschaftlichen Einrichtungen anderer Länder bieten. Es geht um die Nutzung der Möglichkeiten, die sich durch das Ausländerstudium z. B. an der TU Dresden eröffnen.

Verbesserungen sind möglich hinsichtlich der Reisetätigkeit unserer Kader einerseits und bei der Einflußnahme auf die Aus- und Weiterbildung von ausländischen Studenten und Aspiranten durch die Industrie andererseits. Wir müssen das schnellstens verändern, indem wir noch enger zusammenrücken...

Die Auswertung der Rede des Generalsekretärs vor den 1. Kreissekretären hat auch in dem von mir geleiteten Kollektiv neue Initiativen, neue Gedanken ausgelöst. Wir wollen noch besser mitteilen, die hohen Ansprüche zu realisieren, die unsere Gesellschaft an die Wissenschaft und damit auch an die Technische Universität Dresden stellt.